



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Neue Gedichte

Loewenberg, Jakob

Hamburg, 1895

Soll

urn:nbn:de:hbz:466:1-28161

Soll.

In meinen Büchern saß ich tief vergraben
Und rechnete mit Fleiß mein Soll und Haben.
Da geht die Thüre auf, mit halbem Blick
Seh ich mich um. Ich kenne sein Geschick,
Ein guter Kerl, grundehrlich und gescheit,
Doch mit dem Schicksal immerdar in Streit.
Kaum hat er einen Pfennig in der Hand,
Da kommt das Unglück sporenstreichs gerannt
Und fordert zwei von ihm und quält und prellt,
Bis er mit Blut ihm zahlt anstatt mit Geld.
War gestern krank sein Weib, ist's heut ein Kind,
Und diesmal gar ihrer zwei es sind.
„Wie geht es Hansen?“ „Na, wie soll es gehen?
Könnt ihr nicht einmal nach den Kindern sehen?“
„Gleich, gleich! Nur einen Augenblick Geduld.“
Und sitze wieder festgebannt am Pult,
Und zähl die Posten wiederum zuhauf —
Da stöhnt es hinter mir so qualvoll auf,
Daß ich erschrocken nach der Thür mich wende.
„Herr Doktor, ach, es nimmt kein gutes Ende,
Wie ich auch schuff', ich weiß nicht ein noch aus.“
„Mut, Hansen, Glück kommt über Nacht ins Haus.
Verhungern läßt der liebe Herrgott keinen.“
„Verhungern nicht, doch hungern läßt er einen!“

Heraus in Wut, im grimmigen Haß das prallt,
Ein jedes Wort wie eine Faust geballt. —
Mich aber hats in tiefster Seel' gepackt.
Hat er nicht recht, der so sich müht und plackt?
Ich weiß, er steht im Kampf, dem schwersten, größten,
Und wags, mit leeren Worten ihn zu trösten.
Und sitz dabei in still behäb'ger Ruh —
Im Groll mit mir schlag ich mein Hauptbuch zu.
Ob noch so hoch die einen Summen reichen,
Ich kann mein Soll doch nimmer ganz begleichen,
Muß neben solchem Mann als Schuldner stehn.
„Kommt, Hansen, laßt uns zu den Kindern gehn.“

